EINE KLEINE BEGEGNUNG MIT DEN MILUMIS

Der Weg, der plötzlich endete

Eine Geschichte aus Milumia und fünf Fragen zum gemeinsamen Entdecken



Zum Vorlesen, gemeinsamen Lesen und Weiterdenken - für Eltern und pädagogische Fachkräfte.

VOR DEM LESEN

Eine Geschichte darf erst einmal einfach eine Geschichte sein.

Lesen Sie die Geschichte gemeinsam mit dem Kind oder lesen Sie sie vor. Die Fragen am Ende sind keine Aufgaben, die richtig beantwortet werden müssen. Sie sind Einladungen zum Beobachten, Nachdenken und Weitererzählen.

Wichtig: Das Kind muss nichts Persönliches erzählen. Es darf ganz bei dem kleinen Milumi und seiner Geschichte bleiben.

Dann kann die Reise nach Milumia beginnen.

EINE GESCHICHTE AUS MILUMIA

Der Weg, der plötzlich endete

In Milumia gab es Wege, die jeder kannte. Den schmalen Weg zum Kristallsee zum Beispiel, den hellen Weg zwischen den großen, glatten Steinen und den kleinen Pfad, der sich hinter den silbernen Gräsern entlangschlängelte. Aber es gab auch Wege, die manchmal einfach auftauchten. Niemand wusste genau, warum.

An diesem Morgen entdeckte ein kleiner grauer Milumi einen solchen Weg. Eigentlich hatte er nur nach einem besonders runden Stein gesucht. Er mochte runde Steine. Manche waren so klein, dass er sie zwischen seinen kurzen Armen halten konnte. Andere waren fast so groß wie er selbst. Dieser Stein war irgendwo zwischen den silbernen Gräsern verschwunden. Der Milumi schob zwei lange Halme auseinander. Und da war er. Nicht der Stein. Ein Weg.

„Oh“, sagte der Milumi. Mehr fiel ihm erst einmal nicht ein.

Der Weg war schmal und mit winzigen hellen Steinchen bedeckt. Er führte zwischen zwei Felsen hindurch und verschwand dahinter. Der Milumi sah nach links. Dann nach rechts. Niemand war zu sehen. Er schaute wieder auf den Weg. Vielleicht führte er zum Kristallsee. Vielleicht zu einem Ort, den er noch gar nicht kannte. Vielleicht führte er auch einfach nirgendwohin.

Der Milumi machte einen Schritt. Dann noch einen. Nach einigen Schritten blieb er stehen und sah zurück. Die silbernen Gräser waren noch zu sehen. Also ging er weiter. Hinter den beiden Felsen wurde der Weg schmaler. Über ihm bewegten sich die Blätter eines Kristallbaumes leise im Wind. Rasch. Rasch. Rasch.

Der Milumi blieb stehen. „Nur Blätter“, murmelte er und ging weiter.

Rasch. Rasch.

Jetzt musste er ein bisschen schneller atmen. Er wusste selbst nicht genau, warum. Trotzdem ging er noch ein Stück. Dann kam er um eine Kurve und blieb abrupt stehen.

Der Weg war weg.

Der Weg, der plötzlich endete

Direkt vor ihm lag eine schmale Schlucht. Sie war nicht besonders tief. Auf der anderen Seite konnte er sogar sehen, wie der Weg weiterging. Aber zwischen hier und dort war nichts. Fast nichts.

Über der Schlucht lagen drei schmale Steine. Der erste war groß und breit. Der zweite war kleiner. Der dritte war so schmal, dass der Milumi sofort den Kopf schüttelte.

„Nein.“

Er drehte sich um und ging zwei Schritte zurück. Dann blieb er stehen und sah über seine Schulter. Auf der anderen Seite der Schlucht schimmerte etwas zwischen den Felsen. Ganz kurz. Silbern.

Der Milumi drehte sich wieder um. Da war es noch einmal. Ein winziger Lichtpunkt.

„Was ist das?“

Natürlich antwortete niemand.

Er ging zurück zur Schlucht. Vorsichtig stellte er einen Fuß auf den ersten Stein. Nichts geschah. Dann den zweiten Fuß. Der Stein hielt. Der Milumi sah zum zweiten Stein.

„Vielleicht.“

Er setzte einen Fuß darauf und zog ihn sofort wieder zurück.

„Nein.“

Der Weg, der plötzlich endete

Der Milumi setzte sich auf den Boden. Eine ganze Weile sagte er gar nichts. Er betrachtete den Weg hinter sich. Den kannte er jetzt. Er wusste genau, wie er zurückkam. Dann betrachtete er die drei Steine vor sich. Den Weg dort kannte er nicht.

Wieder blitzte auf der anderen Seite etwas auf.

Der Milumi zog die Knie ein wenig näher zu sich. „Ich könnte zurückgehen“, sagte er.

Das stimmte. Er könnte zurück zu den silbernen Gräsern gehen. Er könnte jemanden holen. Er könnte versuchen, über die Steine zu gehen. Vielleicht gab es auch irgendwo einen anderen Weg.

Der Milumi sah nach links. Dann nach rechts. Dann wieder auf den ersten Stein.

Diesmal stand er nicht sofort auf.

Und genau dort lassen wir ihn für einen Moment sitzen. Denn bevor wir erfahren, was er als Nächstes tut, gibt es eine viel spannendere Frage:

Was glaubst du? Was könnte der kleine Milumi jetzt tun?

NACH DER GESCHICHTE

Fünf Fragen zum gemeinsamen Entdecken

Sie müssen nicht alle Fragen stellen. Wählen Sie die aus, die gerade zur Situation und zum Kind passen. Bleiben Sie neugierig und lassen Sie auch ungewöhnliche Antworten stehen.

FRAGE 1

Was glaubst du, was der Milumi gerade erlebt?

Bleiben Sie zunächst bei dem, was das Kind wahrnimmt. Es muss nichts Bestimmtes erkennen.

FRAGE 2

Was könnte der Milumi gerade fühlen? Woran merkst du das?

Mehrere Gefühle dürfen gleichzeitig möglich sein. Auch „Ich weiß es nicht“ ist eine Antwort.

FRAGE 3

Was könnte dem Milumi jetzt helfen?

Sammeln Sie ruhig mehrere Ideen. Es geht nicht darum, sofort die beste Lösung zu finden.

Fünf Fragen zum gemeinsamen Entdecken

FRAGE 4

Was würdest du dem Milumi sagen, wenn du neben ihm sitzen würdest?

Lassen Sie den Satz des Kindes wirken. Er muss nicht verbessert oder ergänzt werden.

FRAGE 5

Kennst du eine Situation, in der jemandem vielleicht schon einmal etwas Ähnliches passiert ist?

Die Formulierung lässt Abstand. Wenn das Kind eine eigene Erfahrung erzählen möchte, darf es diesen Schritt selbst machen.

BONUSFRAGE

Es gibt keine Auflösung, die das Kind finden muss. Vielleicht geht der Milumi weiter. Vielleicht holt er Hilfe. Vielleicht entdeckt er einen anderen Weg. Das Kind darf seine eigene Fortsetzung erfinden.

FÜR ERWACHSENE

Zuhören darf genug sein.

Die Fragen sollen kein Gespräch in eine bestimmte Richtung lenken. Manchmal entsteht aus einer Geschichte ein persönliches Gespräch. Manchmal bleibt das Kind ganz bei der Figur. Beides darf sein.

Hilfreich kann sein:

- keine richtige oder falsche Antwort suchen
- Pausen aushalten
- nicht jedes Gefühl erklären oder benennen
- nicht sofort eine Lösung anbieten
- ein „Nein“, „weiß ich nicht“ oder Schweigen stehen lassen
- persönliche Erzählungen nicht einfordern

Die Milumis sind pädagogische Begleiter. Sie können Gesprächsanlässe schaffen und zum Beobachten, Nachdenken und Ausprobieren einladen. Sie sind keine diagnostischen oder therapeutischen Instrumente und ersetzen keine medizinische, psychotherapeutische oder andere erforderliche professionelle Diagnostik oder Behandlung.

Bei anhaltenden oder starken psychischen Belastungen, akuten Krisen oder Sorgen um die Entwicklung oder das Wohlbefinden eines Kindes sollte geeignete fachliche Unterstützung hinzugezogen werden.

Milumis - entwickelt von Myria Reinshagen
milumis.de